

# Gottesdienst am 16. Sonntag nach Trinitatis

27. September 2020 in der Auferstehungskirche Icking

von Pfarrerin Sabine Sommer

## *Musik*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

## *Gebet:*

Berühre mein Herz, oh mein Gott,  
dass es aus Freude an deiner Schöpfung  
die Welt zum Guten verändert,  
und nicht aus Angst sich lähmen lässt.

Bewege Sinn und Verstand,  
dass wir als deine Geschöpfe  
unsere Mitgeschöpfe bewahren:

Schwester Pflanze und Bruder Baum.

Lass uns unverdrossen der Hoffnung das Wort reden  
und nicht den Sachzwängen oder dem fehlenden Mut.

Ja, die Bienen, Vögel und Insekten sind lebensgefährlich bedroht,  
unzählige Tiere ausgestorben und verschwunden  
in Büchern von vergangenen Zeiten.

Das aber muss nicht so sein und bleiben.

Unsere Kraft und unsere Macht sind groß,

auf jede Einzelne kommt es an, jeder kann etwas tun.

Beunruhige mich, oh mein Gott,

wecke mich auf und meine Sinne,

dass ich wahrnehme die Größe deiner Schöpfung,

Ja, dass ich sie liebe, deine Welt

und alle Sinne schärfe für die Stimme,

die das Lob deiner Erde singt.

Und dann schenke der ganzen Schöpfung Ruhe:

Vor Ausbeutung und Schmerz,

Zerstörung und drohendem Ende.

Erbarme dich unser und deiner ganzen Schöpfung.

**Amen**

## **nach Psalm 104**

*Gott will ich loben.*

*Gott will ich danken.*

Von Gott, meinem Herrn, will ich erzählen.

Herr, mein Gott, du bist so groß!

Du hast den Himmel und die Erde geschaffen.

Du schenkst uns die Nacht und den Tag,

die Sonne, den Mond uns die Sterne,

die Wolken, den Regen und den Wind.

*Gott will ich loben.*

*Gott will ich danken.*

Alles, was wir um uns herum sehen,

hast du geschaffen:

Die kleinen Bäche und die großen Flüsse

und das Meer;

die Berge und Hügel;

die Wiesen, mit ihren Gräsern und Blumen;

den Wald mit seinen Bäumen.

*Gott will ich loben.*

*Gott will ich danken.*

Die Pflanzen, die Tiere und wir Menschen

sind deine Geschöpfe.

Alle warten darauf,

dass du ihnen zur rechten Zeit zu Essen gibst.

Sie nehmen, was du ihnen schenkst.

Du gibst ihnen ihr Essen,

und sie werden reichlich satt.

Aber wenn du dich abwendest,

dann sind sie am Ende.

Sie müssen sterben und werden zu Staub.

Ohne dich gibt es kein Leben.

*Gott will ich loben.*

*Gott will ich danken.*

*(aus J. Koerver/G. Mohr/A Weidle (Hg.), Sagt Gott, wie wunderbar er ist. Alte und neue Psalmen zum Sprechen und Singen, Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart 1990)*

**Musik**

**Lesung:** 1.Mose 2 nach der Übersetzung der Guten Nachricht.

Als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte, gab es zunächst noch kein Gras und keinen Busch in der Steppe; denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen. Es war auch noch niemand da, der das Land bearbeiten konnte.

Nur aus der Erde stieg Wasser auf und tränkte den Boden. Da nahm Gott, der HERR, Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen. Dann legte Gott im Osten, in der Landschaft Eden, einen Garten an. Er ließ aus der Erde alle Arten von Bäumen wachsen. Es waren prächtige Bäume und ihre Früchte schmeckten gut. Dorthin brachte Gott den Menschen, den er gemacht hatte.

In der Mitte des Gartens wuchsen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens, dessen Früchte Unsterblichkeit schenken, und der Baum der Erkenntnis, dessen Früchte das Wissen verleihen, was für den Menschen gut und was für ihn schlecht ist. In Eden entspringt ein Strom. Er bewässert den Garten und teilt sich dann in vier Ströme.

Gott, der HERR, brachte also den Menschen in den Garten Eden. Er übertrug ihm die Aufgabe, den Garten zu pflegen und zu schützen. Weiter sagte er zu ihm: »Du darfst von allen Bäumen des Gartens essen, nur nicht vom Baum der Erkenntnis. Sonst musst du sterben.«

Gott, der HERR, dachte: »Es ist nicht gut, dass der Mensch so allein ist. Ich will ein Wesen schaffen, das ihm hilft und das zu ihm passt.« So formte Gott aus Erde die Tiere des Feldes und die Vögel. Dann brachte er sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er jedes Einzelne nennen würde; denn so sollten sie heißen. Der Mensch gab dem Vieh, den wilden Tieren

und den Vögeln ihre Namen, doch unter allen Tieren fand sich keins, das ihm helfen konnte und zu ihm passte.

Da versetzte Gott, der HERR, den Menschen in einen tiefen Schlaf, nahm eine seiner Rippen heraus und füllte die Stelle mit Fleisch. Aus der Rippe machte er eine Frau und brachte sie zu dem Menschen. Der freute sich und rief: »Endlich! Sie ist's! Eine wie ich! Sie gehört zu mir, denn von mir ist sie genommen.« Deshalb verlässt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele. Die beiden waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

## ***Glaubensbekenntnis***

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel,  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters,  
von dort wird er kommen  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen

### ***Geschichte:***

„Wenn der Bauer das Wetter macht“

Kann aus urheberrechtlichen Gründen hier nicht veröffentlicht werden

### ***Predigtgedanken:***

Am Ende des ersten Schöpfungsberichtes im 1. Kapitel der Bibel lesen wir *„Und Gott segnete sie (die Menschen) und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“* Lange Zeit wurde dieser Satz zitiert, wenn es darum ging, die Eingriffe des Menschen in die Natur zu rechtfertigen. Der Mensch soll doch Herrscher sein über die Natur, so steht es schon in der Bibel! Dass vieles, was der Mensch tat, das empfindliche Gleichgewicht der Natur störte, war uns lange Zeit nicht bewusst. Viel komplexer waren die Zusammenhänge, als das wir sie uns vorstellen konnten.

Aber mit der Zeit hat man das Zitat aus dem ersten Schöpfungsbericht immer kritischer gesehen. „Macht euch die Erde untertan!“ – was genau konnte das bedeuten, wenn wir auf die Umweltprobleme sahen?

Ich war in der 10. oder 11. Klasse, da hatten wir im Kunstunterricht die Aufgabe, mit Gipsbinden unsere Hände in einer bestimmten Geste abzubilden und daraus eine kleine Skulptur zu bilden. Meine Skulptur bestand aus einer gebenden Hand und einer nehmenden Hand, in der die Erdkugel lag. Auf den Sockel hatte ich geschrieben: „Gott sprach: macht euch die Erde untertan – von zerstören hat er nichts gesagt!“

Als ich Kind und Jugendliche war, begann das Bewusstsein dafür zu wachsen, dass wir Menschen langsam aber sicher die Umwelt zerstörten – und damit unsere eigene Lebensgrundlage. Allerdings wurde man damals nicht wirklich ernst genommen, wenn man darauf hinwies, besonders nicht als Jugendlicher. Ich kann mich noch gut an eine Aktion der Umweltgruppe unserer Schule erinnern. Wir versuchten Sonntagsspaziergängern im Ebersberger Forst auf die Auswirkungen des sauren Regens aufmerksam zu machen und wiesen sie auf die erschreckend vielen Bäume in der Umgebung hin, die am sogenannten Lametta-Syndrom litten, also ihre Zweige hängen ließen. Viele wandten sich nach unseren Erklärungen an unsere Lehrer, um sich alles bestätigen zu lassen. Mittlerweile ist das Bewusstsein für den Umweltschutz gewachsen, auch die Kirchen haben sich unter dem Motto „Bewahrung der Schöpfung“ angeschlossen. Startschuss war die erste europäische ökumenische Versammlung 1989 in Basel. Sie stand unter dem Motto „Frieden in Gerechtigkeit“ und zu diesen beiden Themen kam als drittes Element die „Bewahrung der Schöpfung“ als konstituierendes Element dazu. Ich kann mich noch gut erinnern, wie begeistert unser damaliger Vikar (ein jetziger Oberkirchenrat) aus Basel zurückkam und wie sehr das Thema dann auch in unserer Gemeinde präsent war.

Dem vorhin zitierten Satz „Macht euch die Erde untertan!“ wurde immer öfter die zweite Schöpfungsgeschichte vorgezogen, die wir vorhin als Lesung gehört haben. Denn das erscheint uns heute als das viel bessere Motto: „die Erde bebauen und bewahren“, wie Luther übersetzt, oder sie „zu pflegen und zu schützen“, wie wir es vorhin aus der guten Nachricht



gehört haben. Noch ist es nicht lange her, dass wir uns Menschen als Krone der Schöpfung angesehen haben, der das gottgegebene Recht hat, in die Natur zu seinen Gunsten einzugreifen, ist er doch zum Herrn darüber bestellt. Heute hat sich unser Menschenbild gewandelt, wir sehen uns eher als Gärtner oder als Bauer, der zwar Nutzen zieht aus der Natur, aber der sie eben auch hegt und pflegt, sie bewahrt und schützt, ist sie doch seine Lebensgrundlage.

Ich finde es wunderbar, wenn uns die Jugendlichen von heute immer wieder daran erinnern, pfleglich mit der Erde umzugehen, weil sie ihre Zukunft ist, so wie die Bewegung „Fridays for Future“, die vorgestern wieder zum Weltklimatag aufgerufen hat. Als Kirchengemeinde haben wir uns dem übrigens mit einer ökumenischen Andacht in der Heilandskirche angeschlossen. Wir brauchen solche Erinnerungen, immer wieder. Auch wenn sich schon viel geändert hat, auch wenn wir schon viel geschafft haben – noch ist es nicht genug!

Jeder, jede von uns ist immer wieder dazu aufgefordert, das eigene Leben auf den Prüfstand zu stellen, sich zu fragen: Was tue ich schon alles für den Umweltschutz? Und wo kann ich noch ein wenig mehr tun? Oft sind das ganz kleine, banale Dinge von denen wir immer wieder hören: Mehrwegnetzte statt Plastiktüten für den Einkauf von Obst und Gemüse verwenden, vielleicht lieber nach biologischen Erzeugnissen greifen, kurze Strecken mit dem Fahrrad fahren, aufs Fliegen verzichten und lieber die Bahn nehmen, usw.

Oft höre ich: „Das bisschen, was ich tun kann, bringt doch eh nichts! In der Industrie muss sich etwas ändern, sonst bringt alles nichts!“ Ich denke,

dass wir alle dranbleiben müssen, als Einzelpersonen genauso wie Politik und Wirtschaft. Mir macht dabei ein Liedvers Mut, der mich seit meiner Jugend begleitet: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern, können nur zusammen das Leben bestehn. Gottes Segen soll sie begleiten, wenn sie ihre Wege gehn.“

Amen

**L: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**

### ***Musik***

### *Abkündigungen*

#### ***Fürbitten:***

Gott, wir danken dir für alle Wohltaten der Schöpfung,  
die du uns reichlich schenkst.

Lass uns erkennen, dass unser Verlangen nach immer mehr Wohlstand auf  
Kosten unserer Mitgeschöpfe geht.

*Gott unser Vater - wir bitten dich, erhöre uns.*

Lass uns lernen, einfacher zu leben und unsere Mittel zum Leben mit  
unserer Mitwelt zu teilen.

*Gott unser Vater - wir bitten dich, erhöre uns.*

Gott, wir möchten deiner Schöpfung, die wir mit allen Geschöpfen teilen, ehrfürchtig begegnen!

Hilf uns, aus dieser Haltung heraus Leben zu bewahren und seine Entwicklung zu fördern.

*Gott unser Vater - wir bitten dich, erhöre uns.*

Lass uns entschiedener und opferbereiter werden, wenn es im eigenen Umkreis gilt, Erde, Wasser und Luft rein zu halten.

*Gott unser Vater - wir bitten dich, erhöre uns.*

Gott, du hast uns Hoffnung gemacht, indem du uns einen neuen Himmel und die neue Erde verheißen hast:

Lass uns aus dieser Hoffnung heraus frei werden von Angst.

*Gott unser Vater - wir bitten dich, erhöre uns.*

Lass uns nicht müde werden, deine gute Schöpfung zu bewahren.

Amen

***Vaterunser:***

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

*Segen:*

**Der Herr segne uns und behüte uns.**

**Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.**

Amen

*Musik*